

3.

**Ueber den Krankheits-Charakter der Bräune und die Einwirkung
von Blutentziehungen bei derselben.**

Von Med.-Rath Dr. Falger in Münster.

Bei dem Streite über die Unterscheidung zwischen croupösen und diphtheritischen Krankheitsprozessen und namentlich über croupöses und diphtheritisches Exsudat, den Steiner*) in seinem Reiseberichte mit Recht einen noch offenen nennt und in welchem Engländer (Hillier zu London), Franzosen (Bretonneau, Roger), Portugiesen (Borbosa) den meisten deutschen Anatomen und Klinikern, die sich Virchow's Ansicht anschliessen, gegenüberstehen, darf es sich selbst-redend nicht sowohl um bloss anatomische, sondern um diagnostisch-nosologische Differenzirung der Krankheitsformen handeln. Die pathologisch-anatomischen Untersuchungen und Unterscheidungen dürfen nicht sich Selbstzweck sein und sie erhalten erst Werth in Beziehung auf Erkenntniß und Behandlung der Krankheiten. Obgleich nun diese im Leben nicht selten coexistirenden Krankheitsprozesse durch gleichartige Störung der Körperfunctionen dieselben krankhaften Erscheinungen hervorrufen und auf diese Weise der Diagnose grosse Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden, so scheint es mir doch, obgleich in hiesiger Gegend die Diphtheritis nur sporadisch, in seltenen Fällen, auftritt, nach den reichen Erfahrungen, die den Aerzten hierorts bezüglich der Bräune zu Gebote stehen, dass eine Begrenzung der zuweilen sich nahe stehenden Prozesse nicht unthunlich sei. Ich beabsichtige nachstehend einen einzelnen eclatanten Fall von Croup mitzuteilen, der geeignet ist, zur Aufklärung über das Wesen dieser Krankheit beizutragen. Zu dieser Mittheilung finde ich mich um so mehr veranlasst, als nach den neuesten Erörterungen über den Charakter des Croupleidens die Meinungen in diesem Punkte selbst weit auseinander weichen und sogar aus der erdfahrene Haut, den tief ballonirten Augen, der grossen Hinfälligkeit und dem Sopor ein Rückschluss auf ein asthenisches Leiden im Körper des Kranken gemacht wird. Aber wie bei der Bräune alle Erscheinungen durch die allmählig zunehmende Larynx-Stenose und dadurch behinderte Blutdecarbonisation bedingt werden, und die Folgeerscheinungen den örtlichen Prozess im Kehlkopf nicht charakterisiren, so scheint in grade entgegengesetztem Verhältnisse das diphtheritische Exsudat erst Product eines vorangegangen und durch den ganzen Körper verbreiteten Krankheitsprozesses zu sein. Dem asthenischen adynamischen Charakter entsprechend sind nicht allein die massenhaften Infiltrationen in das Gewebe, die durch Druck auf die nahen Capillaren Ernährungsstörung, Nekrose mit Substanzverlust und Geschwürsbildung veranlassen (Virchow), sondern die allgemeinen Schwächesymprome, die selbst kein bedeutendes Fieber, keine Entzündung neben sich dulden, und die Blutdissolution durch kleinen schwachen leeren Puls, kalte Haut, auffallende Mattigkeit, blasses

*) Prager Vierteljahrsschrift I. 65.

Gesicht, bleifarbig Ringe um die Augen, blassen Harn mit phosphatischen Niederschlägen bekunden (Lewin, Berl. klin. Wochenschrift 64). Allerdings widerspricht Steiner einer solchen Zeichnung der Krankheitssymptome in so weit, als er für einzelne Fälle ein heftiges Fieber, eine hohe Temperatur, grosse Beschleunigung im Pulse vindicirt und die asthenischen Erscheinungen von einer Resorption des Eiters, Septicämie ableitet. Abgesehen von der zuletzt bezeichneten Ausnahme, bei der aussergewöhnliche Bedingungen auf das Auftreten und den Verlauf der Diphtheritis influirt haben mögen, ist das von Lewin entworfene Krankheitsbild von den die Bräune hierorts begleitenden Erscheinungen so abweichend, dass dem entsprechend eine Schwierigkeit bei der Diagnosticirung der Krankheitsformen kaum zulässig erscheinen dürfte. — Die Bräune erscheint hier zu Lande, besonders wenn den lange herrschenden weichen Süd- und West-Winden ein scharfer trockner Nord- oder Ost-Wind folgt, in einer Menge von Fällen. Sie pflegt dann nächtlicher Weile und zwar gewöhnlich in den ersten Stunden nach Mitternacht (1 bis 3 Uhr) sich einzustellen und durch einzelne kurz abgebrochene, scharfe Hustenanfälle sich kund zu geben. Der nächste Tag verläuft ohne besonders wahrnehmbare krankhafte Erscheinungen und in der nächsten Nacht wiederolt sich zur selben Zeit, selten früher, dieselbe Scene, nur mit dem unverkennbaren Bräuntone bei den häufigeren Hustenanfällen. Die Hustenanfälle mit ihrem charakteristischen bellenden Tone wiederholen sich nun und, wenn nicht heilkraftig eingeschritten wird, tritt Heiserkeit beim Weinen und beim Schreien der Kinder hinzu. Gegen Abend des zweiten Tages erscheint das pfeifende Athmen, das allmählig in die bezeichnenden tiefen Inspirationen und kurzen Exspirationen übergeht und bis zum Tode, dem nicht selten langdauernde Erstickungs-Erscheinungen vorangehen, fort dauert. Mit dem behinderten Athmen beginnt die Rückwirkung des örtlichen Uebels auf die ganze Körperconstitution; das Fieber, das bis zum lethalen Ende unter steter Zunahme andauert, die Unruhe, die nachher einer allgemeinen Erschlaffung Platz macht und schliesslich die Schlafsucht, die nur bei den Erstickungs-Zufällen für kurze Zeit gebannt wird. Wir haben hier eine Reihe localer und allgemeiner krankhafter Erscheinungen vor uns, die sämmtlich auf die allmählig zunehmende Verengung des Larynx, sowie eine mehr und mehr behinderte Luftzufuhr zu den Lungen und Entzündung des Blutes zurückzuführen sind. Bei leichtem Entzündungsreize und veränderter Schleimsecretion ist der Husten und die Heiserkeit das erste Symptom der entstehenden, bei Bildung des fibrinösen Exsudates die sich steigernde Athmungsnoth und die Tonlosigkeit der Stimme der vorgeschrittenen Krankheit. — Gegen diese zu Anfang rein locale Entzündungs-Krankheit wenden die meisten Aerzte biesiger Gegend die bekannten antiphlogistischen Mittel an, indem sie mit dem Vorschreiten des Leidens zu den intensiver wirkenden übergehen. Mein Verfahren geht dahin, bei leichten cröupösen Entzündungen Einreibungen mit Mercurial-Salbe und Breiumschläge anzuordnen, bei Steigerung des Leidens eine Mixtur aus Salmiak oder Natr. nitricum mit Brechwein, vielleicht auch Sulphur. aurat. mit Calomel zu geben, beim Beginn des zweiten Stadiums, bei hörbarer Behinderung der Respiration Blutegel und Vesicatore zu appliciren und energische Brechkuren anzuordnen. Mit den leichteren Remediern reicht man in dem ersten Stadium der Bräune vollständig aus; bei vernachlässigtem Lei-

den oder grosser Intensität der Entzündung bedarf es der Emetica und der Blutegel. Es ist eine bekannte Thatsache, dass kleine Kinder einen Ausfall an Nährmaterial nicht ertragen können und namentlich sind es Blutverluste und Durchfälle (Erbrechen), welche die Lebensenergie rasch depotenziren. Es will mich bedünnen, dass es zur Hebung der vorgeschrittenen Larynx-Entzündung der Herstellung einer Oligämie im Kindeskörper bedarf, um das hartnäckige Leiden zu bewältigen und es sind mir wiederholt die Zeichen gesunkener Lebenskraft, Blässe des Gesichtes, Leere des Pulses, Schläffheit in den Muskelbewegungen, gute Omina für das überwundene Leiden gewesen. — Es gibt eine Menge Aerzte, die von anderer Ansicht ausgehend, den vorgebrachten Heilmitteln kein grosses Zutrauen schenken und die namentlich den Blutentziehungen nicht das Wort reden wollen. Diesen gegenüber werde ich, wie ich oben zugesagt, einen Krankheitsfall erzählen, der in seiner Art „schlagend“ genannt werden kann und einen tiefen Einblick in das innere Geschehen des krankhaften Prozesses gewährt. — Ich wurde vor einigen Jahren zu dem Kinde des Metzgers M. gerufen, das bereits seit zwei Tagen an der Bräune leidend war, wie sich durch den croupösen Husten, die Heiserkeit, den beengten Atem, Fieber, Hin- und Herwerfen in der Wiege, genügend erwies. Es bedurfte hier schon trotz des zarten Alters ($1\frac{1}{2}$ Jahre) des ganzen Vorrathes von Bräunemitteln, um das Versäumte noch wieder einzuholen. Breiumschläge, Mercurialien äusserlich und innerlich, Brechmittel, Blutegel wurden verordnet und zeitweilig wiederholt in Anwendung gebracht, doch der Tag verging, ohne dass irgend Besserung eintrat. Im Gegenteil schritt bei Tage langsamer, zu Abend rascher die Larynx-Stenose vor und am anderen Morgen fanden sich die Vorzeichen der Asphyxie, Erstickungszufälle, Schlafsucht, Tonlosigkeit, nur mit Anstrengung auszuführende Inspirationen, schwacher, undulirender Puls etc. vor. Das Kind befand sich bei Beendigung meines längeren Besuches in Agonie und ich wollte das Haus verlassen, die Rettungslosigkeit des sterbenden Kindes ein sehend, ohne noch Mittel, die doch nutzlos schienen, zu verschreiben. An der Thüre klopste die geängstigte Mutter auf meine Schulter und sagte: „Herr Doctor, Sie haben vergessen, meinem Kinde etwas zu verschreiben.“ Diese Bemerkung war mir Grund genug, um der Mutter nicht durch Unterlassen einer Verordnung die letzte Hoffnung zu rauben. Ich verordnete ein Brechmittel und empfahl die rasche Besorgung zur Apotheke. — Nach einer kleinen halben Stunde werde ich eiligest zum kranken Kinde zurück berufen; ich finde, dort angekommen, die Mutter neben der Wiege knieend und den Oberkörper des zu Tode schwachen Kindes in die Höhe haltend, wobei dem Munde des Kindes gussweise ein voller Strahl hellrothen (arteriellen) Blutes entströmt. Nur durch die gewaltsamsten Anstrengungen drang beim Nachlassen des Bluthustens etwas Luft in die Luftröhre; gelang dieses nicht, so fiel der Kopf des Kindes auf die Seite und es war wirkliche Erstickung vorhanden, die ich nur in ihrem tödtlichen Ausgange durch kräftiges Bespritzen mit kaltem Wasser zu behindern vermochte. Wie lange die Scene dauerte, vermag ich nicht bei der grossen Spannung auf den Ausgang anzugeben, allein die ganze Wiege war durch das weithin vorgestossene Blut bedeckt, das nach ungefährer Schätzung ein bis anderthalb Pfund betragen mochte. — Was war der Ausgang dieser Katastrophe? Nach etwa einer Viertelstunde verliess ich das Haus, weil das Kind völlig gesund und zwar bis auf

den letzten Rest von Crouperscheinungen frei war. Ausser der grössten Schwäche war kein Symptom des furchtbaren Leidens mehr vorhanden und ich konnte die kleine Patientin als völlig hergestellt erklären. Die Mutter referirte mir über den Hergang der Sache während meiner Abwesenheit Nachstehendes. Die verschriebene Mixtur war thunlichst rasch aus der Apotheke geholt und der kleinen Patientin mit grosser Mühe davon beigebracht. Nach kurzer Zeit war heftiges Würgen erfolgt und zum Schrecken der Mutter mit jeder starken Exspiration ein Blutstrahl aus dem Munde des Kindes hervorgedrungen. Es waren einige Minuten vergangen, ehe ich hinzugekommen und Zunge des Gesagten und der bereits eintretenden asphyktischen Zufälle war. — Aus diesem höchst eigenthümlichen Falle von Naturheilung (denn als solcher ist der Vorgang trotz der künstlichen Beihilfe wohl zu bezeichnen) lassen sich mehrfache Rückschlüsse und epikritische Folgerungen machen. — Es ist nach der gemachten Erfahrung unzweifelhaft, dass die einfache Bräune ein rein locales Uebel ist, das durch seine ungünstige Lage die dem Körper nothwendigste Function der Athmung stört und so den ganzen Körper des Kranken in Mitleidenschaft zieht. Die Krankheitssymptome des Croups sind nur durch Stenose des Larynx bedingt, diese hängt von Schwellung der Weichtheile im Kehlkopfe ab und zu der Schwellung trägt am meisten der über grosse Blutandrang bei. Demgemäss lässt sich bei nicht complicirter Bräune von Blutentziehungen, sowie den Mitteln, die die Blutzufuhr zu dem leidenden Theile mindern und die Nutrition des Körpers herabsetzen — von Brech- und Abführ-Mitteln, von Mercurial-Einreibungen, von Derivatien die grösste Heilkraft erwarten. Letztere, die ableitenden Mittel, besonders nicht zu nahe dem Larynx applicirt, verdienen nach den neuen Versuchen an Kaninchen von Zuelzer (Deutsche Klinik 1865. 4.) dadurch um so mehr Beachtung, weil den tiefer und entfernter gelagerten Geweben das Fett entzogen und der Blutgehalt derselben bedeutend vermindert wird. Was die Operation der Laryngotomie betrifft, so erhält sie bezüglich ihrer Einwirkung auf die Krankheit einen um so grösseren Werth, weil sie durch die Blutung aus den tiefen und dem Krankheitssitze nahen Gefässen dem Krankheitsprozesse hemmend entgegentritt.

Mit Rücksicht auf die Diphtheritis wollen wir schliesslich die Bemerkung machen, dass dieses Leiden schwerlich durch den genannten oder einen ähnlichen Zwischenfall zur Heilung gebracht werden dürfte und dass der einfache (nicht complicirte) Croup, wie er hierorts erscheint, nur die Zeichen der Kehlkopfverengerung ohne irgend weitere Beigabe zeigt.
